

## **K.O. für die Freiheit und Einheit.**

Ursprünglich war die „Deutsche Gesellschaft e.V.“ der Initiator für die Errichtung eines Freiheits- und Einheitsdenkmals. Zu den Kuratoriumsmitgliedern dieses Vereins zählt u. a. Wolfgang Thierse, Vorsitzende sind Lothar de Maizière und Franz Müntefering.

Der Bundestag beschloss am 9. November 2007 „in Erinnerung an die friedliche Revolution im Herbst 1989 und an die Wiedergewinnung der staatlichen Einheit Deutschlands“, dieses Denkmal in der Mitte der deutschen Hauptstadt zu errichten. „Die Grundlage, auch zur Gestaltung, bildet der Bundestags-Beschluss. Auf andere Orte, wie vor allem auf Leipzig, das eine herausragende Rolle bei der friedlichen Revolution spielte, soll Bezug genommen werden. Als Standort wird der Sockel des Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf der Schlossfreiheit vorgeschlagen, der unter Abwägung historischer, inhaltlicher und bautechnischer Aspekte am besten geeignet erscheint.“ *(Quelle: Konzept zur Errichtung eines Freiheits- und Einheitsdenkmals in Berlin, Stand vom 10. März 2008)*

Am 4. Dezember 2008 billigte der Bundestag die Eckpunkte der Wettbewerbsauslobung und damit den falschen Standort, sowie den falschen Sockel.

„Und ausgerechnet ein kaiserlicher, ausgerechnet von Wilhelm I., der als König von Preußen begann und nach ein paar Kriegen sich von Bismarck mit Blut und Eisen die Einheit schmieden ließ. Auf dessen Sockel nun die Erinnerung an Ungehorsam, Gewaltlosigkeit, an revolutionäre Demokraten?“ fragte der 2007 mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnete Schriftsteller Ingo Schulze. Und setzte ein wenig spöttisch nach: „Ist die Versockelung nicht eine adäquate Entsprechung zu dem Wort „ehemaliger Bürgerrechtler?“

Nun hat der Haushaltsausschuss des Bundestages das ursprünglich mit 10 Millionen Euro veranschlagte und in der Folge auf 15 Millionen Euro geschätzte Budget für die sogenannte „Einheitswippe“ und damit den preisgekrönten Wettbewerbsentwurf des Büros Milla & Partner endgültig beerdigt. Die begehbare Wippe mit dem Namen „Bürger in Bewegung“ war ursprünglich zusammen mit Sasha Waltz entstanden und wurde solange auf Barrierefreiheit und sonstige Anforderungen hin überarbeitet, bis der ursprüngliche Gedanke ad absurdum geführt wurde und die Choreografin und Tänzerin sich aus dem Projekt zurückzog.

Wir sind der Meinung, dass nun – nachdem das Freiheits- und Einheitsdenkmals in Berlin nach 9 Jahren Vorplanung gescheitert ist – auf dem Wilhelm I.-Sockel eingraviert werden sollte: „Verbietet Geschichtsverschiebung! Für Freiheit und Einheit.“

Warum das? Weil damit ein Zeichen gesetzt werden könnte, die vom Haushaltsausschuss genehmigten 10 Millionen zur Verschiebung des Neptunbrunnens vor das Neubauschloss ebenfalls zu beerdigen. Der Brunnen, ursprünglich 1888 für den frisch gekrönten Kaiser Wilhelm II. in Auftrag gegeben, steht seit der DDR-Hauptstadtplanung von 1969 auf der Freifläche zwischen der alten Marienkirche und dem Roten Rathaus und erfreut sich dort beim Volk größter Beliebtheit. Bei der Stadtdebatte „Alte Mitte – Neue Liebe?“ wurde er überwiegend als selbstverständlicher Teil des Ortes eingeordnet. Nur eine kleinere Minderheit befürwortet den Umzug vor das neue Humboldt-Forum. Warum folgt der Haushaltsausschuss einem Minderheitenvotum und mischt sich in die Hauptstadtplanung Berlins so massiv ein? Möchte er auch bald Millionen dafür freigeben, das Original-Eosander-Portal beim ehemaligen Staatsratsgebäude – heute European School of Management and Technology – auszubauen und gegenüber an die Betonfassade des Neubauschlusses kleben zu lassen? Das würde sehr teuer und diene ganz bestimmt nicht der Freiheit und Einheit.